Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **34 (1982)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 23, 1. Dezember 1982

ZOOM 34. Jahrgang «Der Filmberater» 42. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Ständiger Mitarbeiter der Redaktion: Matthias Loretan

Abonnementsgebühren

Fr. 36.– im Jahr, Fr. 22.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 42.–/25.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 31.–/ Halbjahresabonnement Fr. 20.–, im Ausland Fr. 36.–/22.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation + Gesellschaft
2 Die neuen alten Barbaren kommen
12 Zur Situation des Mediums Tonbild

Filmkritik
16 *Der Stand der Dinge*
19 *Les fantômes du chapelier*
21 *Neige*

Film im Fernsehen
22 *Friendly Fire*

TV/Radio-kritisch
24 Der böse «Kassensturz» oder Das gebrochene Verhältnis zum kritischen Journalismus
27 Städtereise in eine böse Vergangenheit: Erinnerung als Mahnung

Bücher zur Sache
31 Der Clown zur Unterhaltung der Henker

Forum der Leser
32 Zahlen die Schulen für das Fernsehen doppelt?

Titelbild

Gewalt, Barbarentum, Faschismus – mit diesem Themenbereich befassen sich drei Beiträge in dieser Nummer. Es geht um die neuen alten Barbaren im Kino, um die TV-Sendereihe «Europa unterm Hakenkreuz – Städte und Stationen» und um ein Buch über Veit Harlan. – Bild: Die Zivilisation von barbarischer Gewalt zerschlagen: «Mad Max 2» von George Miller (Warner Bros.).

LIEBE LESER

es erstaunt mich immer wieder, wie schwer man sich tut, den Film als Teil des Kulturschaffens anzuerkennen und daraus die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Zum Beispiel wenn es darum geht, den Film den traditionellen Künsten gleichzustellen. Da wurde kürzlich in der «Kamera 82» (Fernsehen DRS, 3. November) über Alternativen zum kommerziellen Kino diskutiert. Es wurden Modelle aus Genf, Bern und Basel vorgestellt, dann befasste sich die Diskussionsrunde mit dem Projekt, das bestehende Zürcher Filmpodium 1983 endlich in eine ständige kommunale Spielstelle umzuwandeln. Dass dabei eine Vertreterin des Zürcher Gemeinderates die Berechtigung dieses Vorhabens unter anderem damit begründete, ein städtisches Kino diene der Förderung des *Kultur*filmes, warf, ganz nebenbei, ein etwas seltsames Licht auf die Sachkompetenz sich zuständig fühlender Politiker. Zwar war sich die Runde darin einig, dass sich eine gewisse Umverteilung der städtischen Kulturausgaben zugunsten eines kommunalen Kinos aufdränge. Der Vertreter der Filmbranche wies aber öfters darauf hin, dass dies nicht zu einer Konkurrenzierung der kommerziell geführten Kinos führen dürfe, da diese gegenüber einem städtisch subventionierten Kino, das keine finanziellen Risiken zu tragen habe, mit ungleichen Spiessen kämpfen müssten.

Keinem der Beteiligten kam es in den Sinn, einmal deutlich darauf hinzuweisen, dass es bei der Verwirklichung städtischer oder kommunaler Kinos um nichts anderes geht als um die Herstellung eines Zustandes, der in anderen Kunst- und Kulturbereichen längst selbstverständlich ist. Für die Literatur gibt es Bibliotheken, für das Theater Schauspielhäuser, für die Musik Opern- und Konzerthäuser und für die bildende Kunst Museen. Alle diese Institutionen werden subventioniert, und dennoch empfindet sie niemand als gefährliche Konkurrenz für den Buch- und Kunsthandel, für Galerien und Musikgeschäfte. Im Gegenteil, die privatwirtschaftlich geführten Geschäfte und die staatlichen oder halbstaatlichen kulturellen Institutionen erfüllen verschiedene Aufgaben, die sich längst aufeinander eingespielt haben und sich gegenseitig ergänzen.

Die Aufgaben eines städtischen Kinos sind denen eines Kunstmuseums vergleichbar: Es soll jeder neuen Generation die historische Entwicklung des nationalen und internationalen Filmschaffens zur Kenntnis bringen und über neue Entwicklungen informieren, soweit dies nicht vom kommerziellen Kino geleistet werden kann. Wie ein Museum mit der Ausstellung von Bildern und Plastiken das Werk alter und neuer Meister, Stile und Tendenzen dokumentiert, so informiert ein Kommunalkino mit der Vorführung von Filmen über Filmgattungen, Länderproduktionen und Autoren. Neben der Landesbibliothek in Bern gibt es zahlreiche Kantons-, Gemeinde- und Stadtbibliotheken. Warum soll es neben dem Schweizerischen Filmarchiv in Lausanne nicht auch Stadt- und Gemeindekinos geben?

Kultur hat sehr viel mit Identität, Selbstverwirklichung, Selbstbestätigung, Bewusstseinsbildung, Kommunikation zu tun, nicht zuletzt also mit Lebensqualität. Die allgemeine Wert- und Orientierungskrise, von der ja nicht nur die Jungen betroffen sind, hat ein Bedürfnis nach Werten und Orientierungshilfen geschaffen, um der Schnellebigkeit, Beziehungslosigkeit, Entwurzelung und Vereinsamung in der heutigen Gesellschaft entgegenwirken zu können. Manchem mag es auf den ersten Blick etwas vermessen vorkommen – aber genau eine solche Orientierungshilfe kann ein gut geführtes Kommunalkino mit einem breitgefächerten und anspruchsvollen Programm im Bereich des Films leisten.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich